

Fernsehzentrum Zürich-Seebach : (Zürich-Seebach, 1965/73)

Autor(en): **Leonhard, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

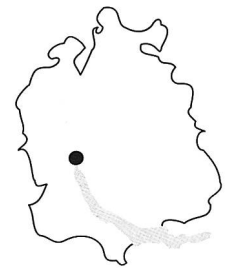
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fernsehzentrum Zürich-Seebach

(Zürich-Seebach, 1965/73)



Der Ausdruck «Fernsehfabrik» – so schreibt die «Neue Zürcher Zeitung» fast entschuldigend in ihrem Bericht zur Eröffnung des Fernsehentrums Zürich-Seebach am 21./22. September 1973 – sei keine «handfeste» Kreation des Volksmunds, sondern eine der Fernsehmitarbeiter, die ihren neuen Arbeitsort in einem Film dieses Titels vorstellten, was angesichts der «geistig schöpferischen» und «künstlerischen» Aspekte und der «gesellschaftlichen Bedeutung» ihrer Arbeit von einer gesunden Portion «Selbstironie» zeuge.

Das im Beisein von Bundesrat Brugger und dem liechtensteinischen Fürstenpaar mit einer von TV-Star Kurt Felix präsentierten Samstagabendgala eröffnete Fernsehzentrum konnte in seiner äusseren Erscheinung tatsächlich an eine Fabrik erinnern. Auf dem fast quadratischen Grundstück von 32'000 Quadratmetern war seit dem Baubeginn 1965 auf der grünen Wiese am Leutschenbach ein 85-Millionen-Franken-Bau mit einem Volumen von gegen 200'000 Kubikmetern gewachsen. Die Fernsehstrasse 1–4 ersetzte nicht nur das bisherige Studio Bellerive im Zürcher Seefeld, von wo aus seit den ersten Testausstrahlungen 1953 gesendet worden war, sondern gegen 20 weitere Adressen in der ganzen Stadt.

Dem von der Ernst Göhner AG geplanten Zentrum lag ein modulares Konzept zugrunde. Teilprozesse der TV-Produktion wurden in eigenen Gebäudekomplexen untergebracht. So gab es einen «Filmkomplex» für die Eigenproduktionen, den «Studiokomplex» mit den vier Aufnahmestudios und den «Sendekomplex», wo das von der SRG angelieferte Signal von der damals noch für die Ausstrahlung verantwortlichen PTT übernommen und über den 75 Meter hohen, von weitem sichtbaren «Sendemast» via Richtstrahl zur «Station Albis» übertragen wurde. Viel Raum erhielten die «Ausstattungswerkstätten» und die «Einstellhalle» mit der «Autoreparaturwerkstätte», während das niedrige «Bürohaus» und das «Personalrestaurant» aus Kostengründen nur als Provisorien ausgeführt wurden. Erst 1981 ersetzte sie ein zwölfgeschossiges Bürohochhaus. Die Funktionen der einzelnen Module prägten deren äusseres Erscheinungs-

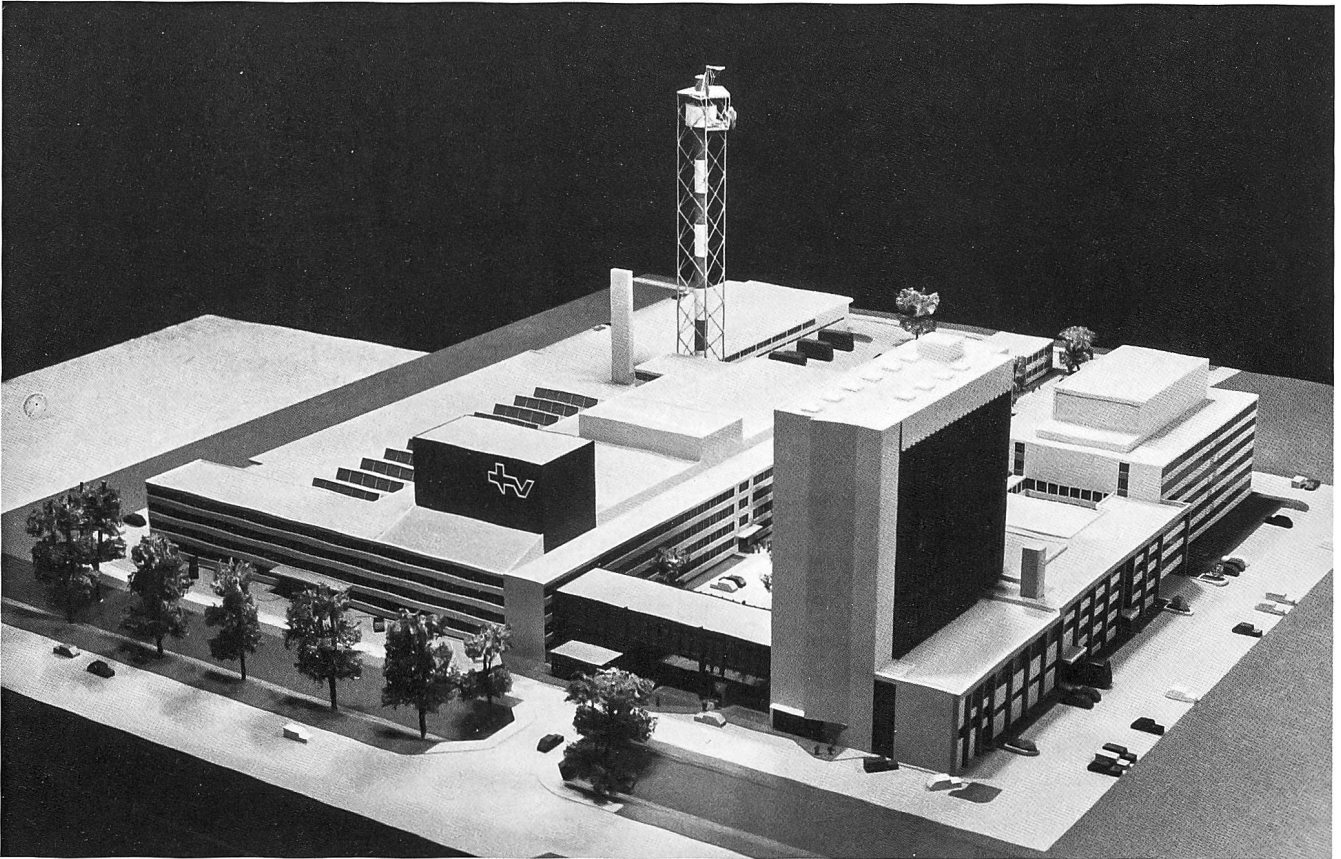
bild – besonders deutlich beim Studiokomplex mit dem Bühnenhaus oder bei den Werkstätten mit dem Sheddach.

Obwohl von aussen grau, brachte das Fernsehzentrum Farbe ins Land, indem die ganze technische Ausstattung auf die Produktion von Farbfernsehen ausgelegt war. Die ersten Farbsendungen wurden schon 1968 ausgestrahlt, doch beschränkte sich das Angebot noch auf einige Stunden pro Woche. Ab 1971 konnten nach dem frühen Bezug des Seebacher «Filmkomplexes» sämtliche Eigenproduktionen in Farbe hergestellt werden und am 1. März 1973 wurde schliesslich auch die Tagesschau farbig.

So, wie das Fernsehzentrum noch fast allein im ehemaligen Ried am Leutschenbach stand, hatte auch das Programm von «Fernsehen DRS» 1973 kaum Konkurrenz. Statt Hunderten von Sendern aus der Steckdose erreichten den durchschnittlichen Haushalt über die Dachantenne neben dem «Schweizer» nur die beiden öffentlich-rechtlichen Deutschen «ARD» und «ZDF». Empfangsbereite Haushalte gab es dafür umso mehr: 1973 besaßen schon 1,6 Millionen eine Konzession gegenüber 100'000 im Jahr 1960.

Als die SRG Ende der 1950er-Jahre sich entschied, jede Sprachregion nur von einem Fernsehzentrum aus zu bedienen, entbrannte um die Standortwahl eine föderalistische Schlacht, die in vielem an die Debatten der 1890er-Jahre um das Landesmuseum erinnerte. Basel wie Luzern betonten die kulturellen Vorzüge ihrer Städte, aber auch die Gefahren für die föderalistisch verfasste Schweiz, wenn erneut das wirtschaftlich dominante Zürich sich durchsetzen sollte. Ähnlich hart bekämpften sich in der Westschweiz die Städte Lausanne und Genf. Im April 1959 gab die SRG-Generalversammlung mit knapper Mehrheit den Standorten Basel, Lausanne und Lugano den Vorzug – ein Entscheid, den der Bundesrat Ende 1959 jedoch wieder aufhob und an ihre Stelle Zürich, Genf und Lugano setzte.

Martin Leonhard



Das 1973 eröffnete Fernsehzentrum Zürich-Seebach, besser bekannt als «Leutschenbach», ist die grösste TV-Produktionsstätte der Schweiz. Am Modell der Ernst Göhner AG aus den 1960er-Jahren wird das modulare Konzept deutlich: Auf der Mittelachse liegen der Studio- und der Sendekomplex mit dem Sendeturm, links davon die Werkstätten und Einstellhallen und rechts das erst 1982 in veränderter Form realisierte Bürohochhaus, von dem aus seit 2002 täglich zweimal live über das Wetter berichtet wird, und der «Filmkomplex» für die Eigenproduktionen. Paradestück bei der Eröffnung war das 900 Quadratmeter grosse «Studio 1», im Bild die Einweihungsgala vom 22. September 1973, das es mit jeder Theaterbühne im Land aufnehmen konnte und neue Sendeformate erlaubte. (Fotos SF)

